Vorwort

"Weisheit stellt sich nicht mit dem Alter ein. Manchmal kommt das Alter auch ganz allein."¹ Seit Jahrtausenden verknüpfen, hinterfragen und bezweifeln Menschen den Besitz von Weisheit im hohen Alter. Philosophen, Denker, Theologen stellten dabei bis in die heutige Zeit immer wieder die gleiche, nicht mit Gewissheit zu beantwortende Frage nach der unabdingbaren Verknüpfung von Alter und Weisheit. Den Umgang der lateinischen Spätantike mit der Konstruktion von *sapientia* und *senectus*, geprägt von all den griechisch-römischen, philosophischen und biblischen Konventionen und christlichen Neuerungen, untersucht das vorliegende Buch. Dabei handelt es sich um eine geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die am 07.08. 2020 an der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg eingereicht wurde. Auf dem langen, nicht immer einfachen Weg dahin, der mir zwar keine Weisheit, aber das ein oder andere graue Haar verschafft hat, haben mich viele Menschen begleitet, denen es an dieser Stelle zu danken gilt.

Ein großer Dank geht an meinen Doktorvater Prof. Dr. Hartwin Brandt, der mich von der ersten Idee (dieses durchaus Brandt'schen Themas) bis zur Drucklegung mit wertvollen Ratschlägen, differenzierten Fragen und konstruktiver Kritik begleitet und unterstützt hat. Ferner danke ich ihm als meinem Vorgesetzten für das Vertrauen und die Freiräume in Forschung und Lehre als auch für den unermüdlichen Einsatz für das Abschlussstipendium sowie für meine Anstellung.

Prof. Dr. Markus Schauer (Bamberg), meinem zweiten Gutachter, sei gedankt für seine Unterstützung in Bezug auf die finanzielle Förderung und besonders für seine umsichtigen Gedanken und Ratschläge, die über das Thema der Dissertation hinausgingen.

Zum endgültigen Abschluss des Verfahrens hat auch Prof. Dr. Dagmar Hofmann beigetragen, die sich während der letzten, heißen und kräftezehrenden Phase vor der Abgabe spontan und zuverlässig zur Lektüre einzelner Kapitel bereiterklärt und mir mit kritischem und klugem Hinterfragen geholfen hat, meine Gedanken zu fokussieren und den Blick zu schärfen.

Ferner danke ich dem Oberseminar Alte Geschichte der Universität Bamberg für den wohlwollenden und konstruktiven Austausch trotz der stets frühen Morgenstunde. Von weisen alten Männern haben nun wohl alle genug gehört.

Den Frauenbeauftragten der Universität Bamberg schulde ich besonderen Dank, die mir durch das Stipendienprogramm "Step by Step" in den letzten entscheidenden Monaten vor der Abgabe mehr Freiraum verschafft haben, um mich auf meine Forschung konzentrieren zu können.

Schließlich gilt mein Dank den Herausgebern der "KLIO Beihefte", Prof. Dr. Hartwin Brandt (Bamberg) und Prof. Dr. Martin Jehne (Dresden), für die Aufnahme des

¹ Jeanne Moreau (französische Schauspielerin); Zitat des Tages in der U-Bahn in Nürnberg vom 02.12. 2018.

Buches in diese Reihe sowie Dr. Mirko Vonderstein vom Verlag De Gruyter für die kompetente und zuverlässige Begleitung der Drucklegung unter diesen erschwerten Bedingungen des Jahres 2020.

Zahlreiche Korrekturleser waren mir eine unverzichtbare Hilfe. Zu nennen sei Prof. Dr. Hartmut Leppin (Frankfurt), der mich nicht nur durch kritisches Lesen einzelner Kapitel und zielführende Verbesserungsvorschläge, sondern auch durch ermunternde Gespräche gefördert hat.

Meinem Kollegen und Freund Sven Brandt bin ich zu besonderem Dank verpflichtet, der mit großer Sorgfalt und Umsicht, bereitwillig, geduldig und ausdauernd das gesamte Manuskript Korrektur gelesen und mit erhellenden Kommentaren zur Verbesserung beigetragen hat. Eine Wohltat und Leistung, die nicht genug gewürdigt werden kann!

Bei der Korrektur einzelner Kapitel waren Jan Quenstedt und Patrick Rummel mit sprachlichen und inhaltlichen Anmerkungen sowie mit Aufmunterungen äußerst behilflich.

Von unschätzbarem Wert und großer Bedeutung für den Abschluss meines Dissertationsprojekts waren meine engsten Freundschaften. Dabei danke ich einfach allen (auch hier ungenannten Freund*innen) für die Hilfe während des Studiums und der Promotionszeit, für Beratung, Motivation, Pläsier und den unabdingbaren Glauben an mich. Danke an Veronika Hereth für das offene Ohr und die klaren, liebevollen Worte, an Katharina Gräf und Nicole Popp für die langjährige unkomplizierte Verbundenheit, an Antje Kuhle für freundschaftlich-kollegialen Ansporn und Ehrlichkeit, an Sarah Hartig und Natascha Beez für freudige Zuversicht, an Fabian Krone und Thomas Ringler für Kuchen und Bier. Und wenn aus Kolleg*innen Freund*innen werden: danke an Isabelle Lindner und Sandra Schardt, Johannes Zenk, Konstantin Klein und Peter Konerding für die Sorge um das leibliche Wohl, Ablenkung, Frustbewältigung und Motivation.

Besonders danke ich meinen geliebten Eltern, Angela und Günter Kreutzer, für die grenzen- und bedingungslose Unterstützung bei allem, was ich tue (mag es auch noch so unverständlich sein). Schließlich danke ich auch der restlichen Familien-Bande für Frohsinn und Freudigkeit.

Den größten Dank aber verdient mein Partner Markus Dietz für die freie Zeit, das Zugfahren, Büchertragen und Helfen, ebenso für die Geduld und Ehrlichkeit, Rücksichtnahme und Unterstützung trotz aller persönlichen Opfer.

Für die Hilfe in dieser schweren, kräftezehrenden, aber auch freudigen Phase meines Lebens, die nicht nur von meinem Dissertationsprojekt geprägt war, ist den letztgenannten dieses Buch gewidmet, ebenso wie denjenigen, die gehen mussten und nicht mehr daran teilhaben konnten.

Zuletzt sei auch Poca nicht vergessen, danke, nicht für alles, aber für die Entspannung, Zerstreuung und Bewegung an der frischen Luft.